

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

An jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 79 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mk.; Post abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mk.; durch unsere Ausräger in Herborn Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mk. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pf., die Reklamenzeile 40 Pf. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abstände. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 78.

Montag, den 2. April 1917.

73. Jahrgang.

Der Kongreß.

Die erste Aprilwoche wird endlich das amerikanische Schicksal entschieden. Der neue Kongreß trat zu seiner außerordentlichen Sitzung zusammen, und ihm wird Wilson den Schrein seines Herzens öffnen. Wie also erfahren, wie lange er noch in der Neutralität gegenüber Deutschland verharren wird, wenn er zum Krieg übergehen, wie er ihn führen wird, ob er als eingeschworener Verbündeter der Alliierten auftreten oder sich, soweit die Umstände es gestatten, abseits von ihr halten will. Man wird dann aber erfahren, wie Senat und Repräsentantenhaus sich zu diesen Fragen stellen werden. Die Mehrheit des Kongresses ist gleich dem Staatsoberhaupt selbst auf ein Friedensprogramm hin gewählt worden; ein solches Herzlopfen wird sie also wohl kaum dem Willen des Feldherrn blindlings folgen lassen. Aber daß es dazu kommen wird, unterliegt so gut wie keinem Zweifel mehr. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich ja auch nicht die geringste Mühe zu ihrer wahren Absichten gegen uns zu verhehlen. Nicht hat Staatssekretär Dr. Zimmermann am 1. im Reichstag daran erinnert, wie Herr Wilson nach Abbruch seiner Beziehungen zu uns die neutrale Welt gegen Deutschland hatte mobilisieren lassen, so etwas tut man natürlich nur, wenn man sich äußersten entschlossen ist. Und was inzwischen geschehen ist, trägt alles mehr oder weniger den Charakter ausgesprochener Kriegsmassnahmen, wenn wir dieses und jenes als angestrebte Schreck- und Waffentests von der Liste ablesen. Staats- und Kriegsminister, der bereits die Vorgespräche mit den Führern der Kongressparteien aufgenommen hat, macht gar kein Geheimnis daraus, daß er sich mit der Frage beschäftigt, wie die jährliche Freundschaft mit Deutschland endgültig abzu- und wie sie rettungslos in die Brüche gegangen ist. Bei ihm steht fest, wie für seinen Herrn. Dabei erzählt man so nebenher, daß die Union sich weigert, die ausdrücklich für den Fall der Abgeschlossenheit alten preußisch-amerikanischen Friedens- und Freundschaftsverträge jetzt zum erstenmal in der Geschichte beider Nationen praktische Bedeutung erlangen sollen, als rechts- und gesetzlich anzuerkennen, trotzdem sie selbst sich auf ihren Vertrag nach dem Ausbruch des Weltkrieges berufen hat. Ob der Reichstag dem Kongress folgen wird, muß sich bald erweisen. Natürlich ist die Ablehnung dieser Verträge die Stellung der Vereinigten Staaten in Amerika nicht beeinträchtigt werden. Unterschied ist nur der, daß sie anstelle der genau umschriebenen rechtlichen Grundlage der Freundschaft mit Deutschland die politische Unterlegenheit bekommen, auf deren Haltbarkeit sie sich schwerlich verlassen können. Die Verträge werden verfallen. Die Union erklärte, es sei noch nicht beschlossen, Schritte getan werden sollen, um die Verträge abzuheben, das werde Sache des Kongresses sein; aber daß dieser sich etwa dafür entscheiden, sie aufrechtzuerhalten, wie es sich für eine große Volksvertretung gehörte, das scheint für den Reichstag ganz außerhalb des Bereichs der Möglichen zu liegen.

leiten zu liegen. Auch der Kriegsminister, der den Namen Bate führt, sieht den Krieg mit Deutschland bereits als feststehende Tatsache an; wenigstens ist das seinen Worten zu entnehmen, wonach die Regierung eine sehr liberale Haltung gegen die Deutschen in den Vereinigten Staaten vorschlägt, selbst wenn sie Reservisten des deutschen Heeres seien, überhaupt würden, fügte er hinzu, alle in den Vereinigten Staaten wohnhaften Fremden, die nicht gegen das Gesetz verstoßen, vollkommen sicher vor Eingriffen sein. Man sieht also: die Entscheidung selbst steht auch für diesen Mitarbeiter des sogenannten Friedenspräsidenten unabänderlich fest, es handelt sich nur noch um die Einzelheiten, die Modalitäten, wie die Staatsmänner und die Diplomaten zu sagen pflegen.

Kun, auch wir sind seit Wochen und Monaten auf diesen Ausgang des deutsch-amerikanischen Notenwechsels vorbereitet und werden das letzte Wort des Kongresses mit Fassung zu erwarten wissen. Ohne aufrichtige Trauer um diese weitere Ausdehnung unserer feindlichen Fronten wird freilich kein Deutscher den Schlusstrich unter das langwierige Kapitel setzen, aber wir haben in diesen drei Jahren gelernt, uns ruhig in die unvermeidlichenfügungen des Schicksals zu fügen und ohne Sentimentalitäten mit taftkräftiger Entschlossenheit diejenigen Schritte zu tun, die uns zur Verteidigung unseres staatlichen und nationalen Lebens ausgenötigt werden. Wir brauchen uns in diesem Augenblick nur zu vergegenwärtigen, daß — nach amtlichen Ziffern — Amerika in den drei Jahren 1914—1916 keine Ausfuhr an Patronen a. B. von 6 auf 55 Millionen Dollar geleistet hat, an Pulver von 200.000 auf 263 1/2 Millionen, an Sprengstoffen von 10 auf 715 Millionen, an Schusswaffen von 5 auf 43 Millionen Dollar, um uns in der Erkenntnis zu bestärken, daß es viel schlimmer als es bis jetzt schon war mit diesem auch so neutralen Lande auch in Zukunft nicht mehr werden kann. Schließlich ist ein offener Feind immer besser als ein versteckter, denn er kann als solcher behandelt werden, und daran werden, wenn es so weit gekommen ist, unsere Unterseeboote es gewiß nicht fehlen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag hat, bevor er sich am 24. April vertagte, in namentlicher Abstimmung mit 227 gegen 83 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen einen nationalliberalen Antrag angenommen, einen besonderen Ausschuss von 28 Mitgliedern, einen Verfassungsausschuss zu bilden für die Prüfung verfassungsrechtlicher Fragen, insbesondere der Zusammenfassung der Volksvertretung und ihres Verhältnisses zur Regierung; dazu eine sozialdemokratische Entschließung, diesem Ausschuss die im Reichstage eingebrachten einschlägigen Anträge und Resolutionen zu überweisen.

Der Chef des Kriegsamtes Generalleutnant Gröner hat durch die Kriegswirtschaftsämter und Kriegswirtschaftsstellen eine Mahnung an die Landbevölkerung ergehen lassen, in der diese auf die außerordentlich schwierige Lage hingewiesen wird, in der sich die städtische Bevölkerung und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, befindet. Nur das von Mund zu Mund gesprochene Wort

könne helfen. Lehrer und Geistliche müssen herangezogen werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein kommen, daß jedes Korn, das er über das unbedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbraucht, ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und unseren Feinden nützt. Jede Kartoffel und Rohrrübe, die noch irgend zur menschlichen Nahrung gebraucht werden kann, muß der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Auf eine reißende Abfuhr von Volkserzeugnissen ist immer wieder hinzuweisen. Kein gesunder Erwachsener sollte auf dem Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder und Kranke und zur Bereitung von Butter. Es dürfen nur zur Sucht geeignete Rälber aufgezogen und diese nur in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüttert werden.

Durch einen Bundesratsbeschluss wird die Unfallversicherungspflicht von Angehörigen feindlicher Staaten erweitert. Es kommen praktisch insbesondere die seit Beginn des gegenwärtigen Krieges in Deutschland befindlichen, hier zurückgehaltenen Angehörigen feindlicher Staaten in Betracht; der Krankenversicherung waren solche bereits unterstellt worden. Die Einbeziehung dieser Arbeiter aus dem feindlichen Auslande in die Unfallversicherung liegt besonders auch im Interesse der beteiligten Unternehmer, die dadurch von der Einzelhaftpflicht befreit werden, sowie auch im Interesse der Unternehmerrchaft im ganzen, die nunmehr aus dem Unfall aller ihrer Arbeiter gleichmäßig belastet wird. Seit Errichtung des Königreichs Polen werden übrigens Polen aus diesem Gebiet, die bereits seit Beginn dieses Krieges sich in Deutschland aufhalten, schon ohne weiteres als der deutschen Arbeiterversicherung unterliegend angesehen. Ebenso unterliegen feindliche Ausländer, die während des Krieges freiwillig nach Deutschland zur Beschäftigung gekommen sind, schon bisher den Vorschriften der Unfallversicherung. Der neue Beschluss bezieht sich nicht auf Fälle, in denen die Freiheitsbeschränkung nicht lediglich auf die feindliche Staatsangehörigkeit, sondern auf besondere Gründe zurückgeht — also auf die Fälle der Kriegsgefangenschaft, Strafgefangenschaft usw.

Die in Deutschland sich aufhaltenden Chinesen sollen, so wird in der feindlichen Presse behauptet, verhaftet sein. Demgegenüber wird von zukünftiger deutscher Seite erklärt, daß sie sich unbefangt frei bewegen und ungehindert ihrer Beschäftigung nachgehen dürfen.

Norwegen.

Im norwegischen Storting wurde über die deutsche Eisemeersperre lebhaft gefolgt. Rührte die Fischerei, besonders der Seehundfang, eingestellt werden, so würde eine Fischflotte von 260 Schiffen mit 1500 Fischern außer Dienst gesetzt und das Land hätte einen Verlust von 23 Millionen Kronen. Der Minister des Äußern Olsen teilte mit, daß die norwegische Regierung bei dem deutschen Botschafter Protest gegen die Eisemeersperre eingelegt hat. In dem Protest wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Fänge und Fischereien in Finnmarken außerhalb der Territorialgewässer vorgehen müßten und daß die norwegischen Hoheitsrechte bis vier Seemeilen von der Küste entfernt gingen.

Schweden.

Das neue Ministerium Swarich hat sich zu derselben folgerichtigen unparteilichen Neutralitätspolitik bekannt, die der König und das jetzt zurückgetretene Ministerium Hammarskjöld

Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Ritter.

(Nachdruck verboten.)
Die Nacht der Frau von Arnstedt, seit kurzem die reiche Witwe des Hagenbergs, erzählte nun den aufstrebenden Baronin von dem Skandal, den die Abreise in Begleitung eines reichen Goldmanns Drake, in der Pension hervorgerufen. Der Frau von Arnstedt stand fest. Man lebte zur Zeit zurück. Die Baronin benutzte einen unbedeutenden Augenblick, um Frau von Arnstedt zu verlassen, um die Schwindin, Edda ausgenommen, für den Abend zu bitten, gleichzeitig aber dem würdigen Ehepaar zu versichern, daß wichtige Mitteilungen zu erwarten seien.
Nachdem man sich eine Zeit hindurch recht angenehm unterhalten hatte und im Begriff stand, sich zu trennen, trat die Frau von Arnstedt herein und Frau Schwind nebst dem Tee bei ihr zu nehmen. Man sagte zu; nur keines Gefühl hatte die Beleidigung für Edda, alle Einladungen der Familie zu teilen gewohnt. „Ich muß danken — ich habe noch mit dem Liebesstein heute abend verschiedenes zu arbeiten“, drückte dankbar die Hand ihrer Schülerin und gleich und erkannte hatte sie die Kränkung entnommen, und vergebens bemühte sie sich, herauszuholen, was dieses Benehmen rechtfertigen könne. Was dem diesen Menschen getan, die sie nie gesehen, einmal dem Namen nach gekannt, um seit deren Ansehen solchen Behandlung ausgesetzt zu sein?
Die beiden jungen Mädchen verbrachten den Abend und lasend in ihrem traulichen Zimmer im „Hagenberg“, während Frau von Arnstedt, unterstützt die Baronin und das Hagenbergische Paar, Giselas die Affäre zu unterlegen in einem solchen Blicke hatte, daß auch ihnen die Unmöglichkeit einleuchtete, die Beziehung ihres einzigen Kindes länger in Eddas Händen zu lassen. Der Willkür und seine Frau verneigten sich allerdings schwer an den Gedanken zu gehen, von Edda, die sie so lieb gewonnen, sich zu

trennen; doch die Baronin wußte Frau Schwind die Notwendigkeit dieser Trennung so überzeugend darzulegen, regte in ihr den Verdacht, daß Edda, wie ihre Schwester, eine Schwindlerin und Abenteuerin sein müsse, so wirksam an und fügte auch hinzu, daß sie ebenso ihren Sohn Viktor zu umstricken und ihn Giselas zu entfremden gesucht, um selbst Frau von Arnstedt zu werden, daß es ihr endlich gelang, die charakteristische und nicht an selbständige Prüfung der Verhältnisse gewöhnte Frau um so mehr zu überzeugen, als diese nun einmal die Idee einer Verbindung ihrer Tochter mit Viktor von Arnstedt in den Kopf gesetzt hatte. Dieses Argument warf die Aufwallung ihres besseren Gefühls über den Haufen, und von diesem Augenblick an war Eddas Entfernung bei der würdigen Frau beschlossen, die sich vornahm, von Stund an nur nach den Vorschriften der Baronin zu handeln.

Nach einer halb schlaflosen, halb in bangen, abnungs-schweren Träumen verbrachten Nacht erhob sich Edda später als gewöhnlich. Sie mußte erst lange nachsinnen, ehe sie die Ergebnisse des vorübergehenden Tages sich vergegenwärtigen konnte. Es war ihr schwer, bange ums Herz — was stand ihr heute vielleicht noch bevor? — Ihr Stolz bäumte sich auf gegen die ihr gezeigte Mißachtung, die sie sich wohl bewußt war, nicht verdient zu haben. Was wollte man nur damit ausdrücken? — Edda hegte schon längst im stillen Mißtrauen gegen die Baronin; sie hatte eine unbestimmte Ahnung, daß Frau von Arnstedt gegen sie intrigiere, ohne dafür eine greifbare Ursache finden zu können. Oder fürchtete die Baronin vielleicht, daß sie — Edda — ihrem Sohne gefährlich werden könne? — Ein leichtes, wehmütiges Lächeln umspielte Eddas Mund bei diesem Gedanken. Hätte jene ahnen können, welche Gedanken in diesem Augenblick das junge Mädchen beschäftigten, sie hätte es sich eripieren können, gegen Edda Liebesstein zu intrigieren. Doch sie — die Mutter mußte es ja für unmöglich halten, daß irgendein weibliches Wesen die Liebe ihres Sohnes verschmähete!

Mit ihrer gewohnten ruhigen und sicheren Haltung trat Edda in das Fremdenzimmer, welches Frau Schwind sich reserviert hatte, und wo die vereinte Familie in der Regel das Frühstück zu nehmen pflegte. Zu ihrer Verwunderung fand sie Giselas dort nicht; sie hatte vorher nach dieser in ihrem Zimmer gesehen. Sie jedoch dort nicht

mehr getroffen und angenommen, daß ihre Schülerin schon bei ihrer Mutter sei. Frau Schwind sah am Frühstückstisch. „Guten Morgen, Fräulein Edda!“ erwiderte sie den Gruß des jungen Mädchens, dem die Verlegenheit der Frau nicht entging: „Sie suchen Giselas? — Frau von Arnstedt hat meine Tochter zu einer Vergnügungsfahrt nach Frankfurt abgeholt; ich glaube, sie wollen die Balmhäuser und den Zoologischen Garten besuchen und werden sicherlich früher als mit dem letzten Zuge der Taunusbahn zurückkommen.“

Edda schaute bekümmert in das auffallend gerötete Gesicht der Frau Schwind. Das war eine neue, erbitterte Beleidigung gegen sie. Sie bemerkte auch, daß die Dame irgend etwas auf dem Herzen haben müsse, denn unruhig schritt die corpulente Frau auf und ab, was ihrer gewöhnlichen Neigung durchaus nicht entsprach. Sie bemühte sich, durch gleichgültige Dinge die Unterhaltung in Gang zu bringen, während ihre Gedanken augenblicklich mit anderem beschäftigt waren.

Schweigend nahm Edda ihren Tee. Als sie sich darauf erhob, trat Frau Schwind auf sie zu, hob ihren Arm unter den Eddas, zog sie neben sich auf Sopha und bat sie, ihr einen Augenblick ruhig zuzuhören. Sie blinnte das junge Mädchen traurig und verlegen an und sagte dann flüsternd: „Liebe Edda, Sie haben mir zuweilen von Ihrer Zwillingsschwester erzählt, haben Sie seit langer Zeit vielleicht keine Nachricht von derselben erhalten?“

Erstaunt über diese so eigentümlich vorgebrachte Frage entgegnete Edda ängstlich: „Sie sagen das so seltsam, daß ich irgend etwas befürchten muß; ich habe allerdings seit längerer Zeit keine Nachricht von Mary erhalten.“

Frau Schwind fuhr zögernd fort: „Es tut mir sehr leid, meine liebe Edda, Ihnen eine recht traurige Nachricht über Ihre Schwester geben zu müssen.“

Tödlisch erblickend, ängstlich, gespannt blickte Edda die Sprecherin an. So schonend es nach ihrer Weise nur möglich war, teilte sie Edda mit, was sie aus den Erzählungen der Frau Hagenberg über Mary wußte. Regungslos wie eine Statue hörte sie zu, ein leises Beben durchflog die schlanke Gestalt, und wie geistesabwesend hingen ihre Augen an dem Gesicht der Erzählerin, so daß diese, als sie geendet, selbst erschrocken ausrief: „Weßhalb starren Sie mich so an, Edda? Ich mußte es Ihnen ja doch sagen!“

erfolgreich vertreten haben. Diese sei das sicherste Mittel, die in der letzten Zeit immer mehr gehäuften Schwierigkeiten für das Land zu überwinden, seine Einseitigkeit in den Weltkriege zu verhindern und seine Selbstständigkeit und sein Selbstbestimmungsrecht aufrechtzuerhalten. Das neue Ministerium fest sich folgendermaßen zusammen: Präsidium: Schwarz, Außen: Admiral Lindman, Justiz: Stegenberg, der im Ministerium Hammarström Staatsrat war, Krieg: Oberst Kerman (Abgeordneter), Marine: Mitglied der ersten Kammer Regattenkapitän Hans Ericson, Inneres: v. Sydow, wie im Ministerium Hammarström, Finanzen: der frühere Oberrechnungsrat Carlsson, Unterricht: Landeshauptmann Hammarström, Landwirtschaft: Vizepräsident der Volksernährung Dahlberg.

Amerika.

Wie Reuter mit Bestimmtheit behauptet, steht die außerordentliche Tagung des Kongresses, der am 2. April zusammengetreten ist, im Zeichen der Kriegserklärung gegen Deutschland. Die amtlichen amerikanischen Kreise seien durchweg der Ansicht, daß nach der letzten Rede des deutschen Reichskanzlers Amerika sein anderer Weg offenstehe. Im Lande wird die Kriegsstimmung eifrig weiter geführt. Auch die amerikanischen Studentinnen hielten es für nötig, in einer Adresse an Wilson, die diesem von seinen eigenen Töchtern überreicht wurde, die gewalttätige Verteidigung der Grundgesetze, auf denen die christliche Kultur aufgebaut ist, gegen das böse Deutschland zu proklamieren. Andererseits hört man, daß die Friedensfreunde weiter eifrig am Werke sind. Die Erbitterung zwischen beiden Parteien ist sehr groß und die Regierung hat deshalb aus Furcht vor Unruhen alle Demonstrationen verboten.

Aus Galveston (Texas) meldet Reuter, daß es zu schweren Unruhen im mexikanischen Petroleumgebiet gekommen ist. Aus Mexiko zurückkehrende Reisende berichten, daß auf den Olfeldern bei Minotilla im Staate Veracruz eine Schreckensherrschaft ausgebrochen sei. Alle Ölbetriebe stehen seit dem 9. März still. Die Revolutionäre sollen verschiedene Leute, darunter den englischen Geschäftsführer und seinen Kassierer ermordet haben. Die mexikanischen Ölquellen versorgen den Hauptteil des englischen Ölbedarfs.

Aus In- und Ausland.

Rotterdam, 31. März. Reuter meldet aus Tokio, daß Japan die vorläufige russische Regierung anerkannt habe.

Paris, 31. März. Der Pariser „Gerald“ meldet aus Mexiko, Carranza befahl die Mobilisierung der mexikanischen Milizen.

Die russische Revolution.

Sin und her schwankt der Kampf der Meinungen in Russland sowohl über die zukünftige Regierungsform wie über die Frage nach Krieg oder Frieden. Wohl in dem Gefühl, daß ihre Kriegspolitik nur eine recht fragwürdige Gegenliebe in vielen Kreisen findet, hat die provisorische Regierung der Miliz, Rodzianko und Gutschkow größere Truppensammlungen für den Krieg in Petersburg arrangiert. Mehrere Regimenter zogen unter der Musik der Marschälle, mit roten Fahnen und vorangefahrenen Schildern „Krieg bis zum Aussterben“ durch die Straßen, wurden von den Ministern empfangen und mit anfeuernden Ansprachen beehrt. Über die Gegendemonstrationen berichtet die offizielle Petersburger Telegraphenagentur natürlich nichts. Doch sollen sie recht lebhaft gewesen sein, von Arbeitern und kriegsmüden Soldaten veranstaltet, die eben so deutlich ihr „Nieder mit dem Krieg, wir wollen Frieden“ und zu machen wußten, wie die unter Kommando marschierenden Regimenter. Unter den Arbeitern herrscht Unruhe wegen der Verhaftung zahlreicher vom sozialistischen Ausschuss für die Front entlassenen Soldaten, die von den Militärbehörden als angebliche deutsche Spione festgenommen wurden. Auch der Herausgeber des Blattes der Arbeiter- und Soldatenausschüsse „Pravda“ wurde verhaftet.

Weibliche Minister.

Die Entwicklung der inneren Verhältnisse scheint sich in einem Tempo zu bewegen, das fast den Gedanken an drohende Burzeldämme erweckt. Wie Reuter berichtet, sollen alle Regierungsämter, auch die Ministerstellen, den Frauen zugänglich gemacht werden. Die ehemaligen Minister Fürst Golitzin und Goremykin sind angeblich in Freiheit gesetzt worden.

Während die indirekten Steuern nicht erhöht werden sollen, denkt die Regierung daran, eine Einkommen-, Besitz- und Verbrauchsteuer zu schaffen. Gleichzeitigkeit soll

ihm erst kehrte in Edda bleiche Buge Leben zurück. Heftig schüttelte sie den Kopf und sagte bestimmt: „Nein, nein, das kann nicht wahr sein, und es ist es auch nicht! — Mary, meine gute, sanfte Mary sollte das getan haben! — Unmöglich! — Dahinter muß entweder ein Irrtum oder eine Schändlichkeit stecken!“

„Leider muß es wohl auf Wahrheit beruhen“, meinte Frau Schwind achselzuckend, denn Herr und Frau Hagenberg kommen direkt von Interlaken, waren Zeugen des ganzen Vorganges und hielten Sie, Edda, infolge der großen Ähnlichkeit für Ihre Schwester. Dazu kommt noch die Gleichheit der Namen — es muß also wohl wahr sein!“

Edda prekte in höchstem Schmerz die beiden Hände gegen die Stirn. „Wie kam ich mir Gewissheit verschaffen?“ rief sie mit verzweiflungsvollem Ton. Frau Schwind sagte sich, daß es am besten für das junge Mädchen sein werde, wenn sie es jetzt für's erste sich selbst überlasse. Nach einigen trübseligen Worten entfernte sie sich daher, ihrem Manne die weiteren Auseinandersetzungen überlassend; sie glaubte schon genug bei der Sache getan zu haben, indem sie Edda überhaupt von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzte.

Nicht lange brütete Edda über ihre traurigen, so plötzlichen auf sie einströmenden Gedanken; sie ward sich bald klar über das, was sie nun zu tun hatte. Sie wollte nach Reichenbach, dort selbst hören, ob alles Wahrheit sei, was sie vernommen hatte und nicht zu lassen vermochte; sie wollte persönlich der Frau von Lössau gegenüber treten, von ihr mußte sie die Bestätigung des ihr bis dahin Unglaublichen hören, um es glauben zu können. Ein schlimmer Nachschmerz lag in ihr auf, wenn sie sich daran erinnerte, mit welchem Haß Frau von Reichenbach und Friederike ihr und Mary erst gegenüber gestanden; sie machte sich Vorwürfe, daß sie Mary bei denen gelassen, welche sie nicht liebten. Allein sie hatte ihre Schwester sicher gewußt unter dem Schutze des jungen Barons, den sie für auf und edel hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ausbeutung des Bodenreichtums in Angriff genommen und eine Einschränkung des Notenumlaufs durchgeführt werden. Ausländisches Kapital soll zur Reformierung des Finanzwesens in großem Maße herangezogen werden.

Selbstständigkeit für Ukraine und Finnland.

Eine Versammlung von Offizieren der Ukraine nahm in Kiew einen Antrag an über den Zusammenschluß aller Länder der Ukraine. Diese vereinigte Ukraine soll sich einer freien Vereinigung der bisherigen russischen Länder anschließen.

Ferner meldet man aus Petersburg, die finnländische provisorische Regierung habe sich gebildet. Die Mehrzahl der Mitglieder sei sozialistisch. Die erste Handlung der Regierung werde die Inkraftsetzung des Wein- und Spirituosen-Verbots sein.

Ein Aufruf gegen den Krieg.

Der in der Duma tagende Arbeiter- und Soldaten-ausschuss hat an das Proletariat der ganzen Welt einen Aufruf gerichtet, das Morben einzustellen und die Verteidigung des Friedens selbst in die Hand zu nehmen. Der „Riesch“, das Organ der neuen Regierung, schreibt in seinem Kommentar über diesen Aufruf, daß er nur die Meinung der sozialistischen Minderheit, die ohne politischen Einfluß sei, zum Ausdruck bringe.

Weitere Mitteilungen.

Petersburg, 31. März. Die provisorische Regierung beschloß, bis zur Entscheidung der Panagengüterfrage durch die konstituierende Versammlung alle derzeitigen Güter als Nationaligentum zu erklären, deren Einkünfte der Staatskasse zufallen.

Rotterdam, 31. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, das Organ der gemäßigten Sozialisten „Nabotsaja Gazetta“ äußere sich scharf gegen die Idee der Einverleibung Konstantinopels an Russland. Man streite noch über die eigentlichen Kriegsziele.

Amsterdam, 31. März. Der in England in der Verbannung lebende frühere Anarchist Fürst Krapotkin ist von der Regierung aufgefordert worden, heimzukehren und sich an der Neuordnung zu beteiligen.

Büsch, 31. März. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, der sozialistische Revolutionsrat verbreite Aufrufe, die eine Abstimmung des Volkes fordern, durch die über Krieg oder Frieden entschieden werden soll.

Genf, 31. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung beschloß Erlegung der diplomatischen Vertreter im Auslande durch Parlamentarier.

Der Krieg.

Im Westen erlitt der Feind in Vorfeldgefechten neue schwere Verluste. — Im Osten, wo die Gefechtsintensität etwas lebhafter wurde, waren deutsche Unternehmungen von bestem Erfolg gekrönt.

Der deutsche Generalstabesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher Vorstoß englischer Abteilungen beiderseits von Loos scheiterte im Nahkampf. — Lebhafteste Artilleriewirksamkeit begleitete den Angriff englischer Bataillone zu beiden Seiten der Straße Peronne—Fins. Bei Mey-en-Couture wurde der Feind abgewiesen, weiter südlich erreichte er Heudicourt und Ste. Emilie. — Die Franzosen erlitten in Gefechten nordöstlich von Soissons in unserem Feuer schwere Verluste. — In der Champagne wurde um die Höhen südlich von Ripont hartnäckig gekämpft. Auf den Flügeln seines Angriffsstrebens wurde der Franzose abgewiesen; in der Mitte drangen seine Sturmtruppen für einige Stunden in unsere Gräben, die dann durch die Stoßtruppe der im Angriff und sahen Ausbarren bewährten dort stehenden Division vom Feinde wieder gesäubert wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. In einigen Abschnitten, vornehmlich an der Schischara, am Stochod und an der Plota Ripa nahen die Tätigkeit der russischen Artillerie zu; gegen unsere Stellungen vordringende Jagdabteilungen sind zurückgewiesen worden. — Einige Unternehmungen südlich von Wladi und nordöstlich von Romogrod verliefen günstig; mehrere Vlodhauer wurden geprengt, 75 Gefangene und 5 Minenwerfer eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Am Wladiw-Lal wurden bei Borzhögen in die russischen Gräben östlich von Kiribaba und südlich von Westecaneci über 200 Mann gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Macedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. April. (W.B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Menin sur Cojeul (südöstlich von Arras) wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße von Peronne nach Souzeaucourt und der Niederung des Omeignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben.

Längs der von Soissons nach Nordothen führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückzucken französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteile errangen, lohnende Ziele.

Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verlust eine Anzahl Gefangener.

Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combrès, östlich von St. Mihiel und im Parroy-Walde in unsere Gräben einzudringen. Sie sind überall sofort vertrieben worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Macedonische Front

Die Lage unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Heißballons zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Gerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 31. März. An einigen Stellen der östlichen Front meldet der amtliche Österreichische Generalstab, daß die italienische Armee bei Jamiano und Viglia scheiterte. Bei einer Schießung von Arco wurde die evangelische Kirche beschädigt.

Kriegsminister v. Stein über die Lage.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ aus dem Berliner Berichterstatter des vom Kriegsminister General v. Stein empfangenen unter anderem sagte:

Es scheint, daß der Feind zu einer Niederlage auszuholen wird; aber wir werden den größten Teil der Front gegen den Feind begegnen, nicht nur die Soldaten der Front, auch die Bevölkerung des Heimatlandes. Ich bin der Meinung, daß die Feinde ihre Kräfte bis aufs äußerste sammeln und unsere Front werden sie nirgends durchbrechen können.

Was Amerika betrifft, so sagte der Minister, Amerika mehr für unsere Feinde tut, als es bloß hat. Amerika verurteilt nur keine Furcht.

Englische Niederlage an der Sinaifront.

Wie der türkische Heeresbericht mitteilt, hat bei Gaza an der Sinaifront, der mit einem sorgfältig vorbereiteten englischen Angriff begann, mit einem Siege der Türken geendet. Die Schlacht dauerte Tage. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste, sich in südwestlicher Richtung zurück, von den Truppen verfolgt. Diese schlugen die englische bis südlich Badigaza, 7 Kilometer südlich von Gaza zurück. Die feindlichen Hauptkräfte setzten dann Rückzug weiter fort. Gaza liegt im türkischen Gebiet Jerusalem, 85 Kilometer südlich von der 50 Kilometer von Gaza, von wo aus nach der Meldung das englische Vorgehen erfolgte.

Ein Segefecht der „Röwe“.

Dänische Seeleute, deren Schiffe von der deutschen Flotte genommen worden waren, erzählten ihrer Freilassung von den Abenteuern, die sie auf ihrer Fahrt zu bestehen hatte. So berichteten einem Kampf zwischen der „Röwe“ und dem bewaffneten Dampfer „Ost“, bei dem dieser besetzt wurde, nachdem der Kapitän, der erste Stabsarzt, der erste Maschinist sowie zwei Mann der Besatzung getötet worden waren. Aber auch die „Röwe“ wurde schwer verwundet und sechs deutsche Matrosen getötet, gefangen genommen. Die dänischen Seeleute erzählten, daß die „Röwe“ einen Brand aus der Luft erhalten konnte. Die zahlreichen Gefangenen auf der „Röwe“ waren von den dänischen Besatzungen befreit worden. Als der Kampf mit der „Röwe“ begann, sprengten die Engländer die eiserne Tür der „Röwe“, aber deutsche Matrosen standen granatbereit und hinderten die Engländer, aufzukommen. Auf ihrer Fahrt sei die „Röwe“ der Nähe Kapstadt als auch am Rio gewesen. Immer wieder sei über Neuland und durch den nördlichen Atlantischen Ozean gegangen.

Die englische Schiffsraumnot.

Wachsende Wirkung des U-Boot-Krieges. Die „Bücher Post“ schreibt über die englische Schiffsraumnot: Die Wirkungen des verstärkten Krieges machen sich, wie aus Berichten hervorgeht, ernsteren Maße geltend, als aus der Entente genommen werden müßte. Der Schiffsverkehr der englischen Häfen wird immer mehr unterbrochen, einzelnen neutralen Staaten völlig. In den letzten Wochen ist von Manchester nur ein Schiff nach abgefahren, nach China überhaupt keins.

Wieder 50 Schiffe mit 90 000 Tonnen versenkt.

An neuen U-Boot-Erfolgen kommen nach dem zurückgekehrten U-Boote zu den bisher im März versenkten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischer, mit insgesamt 90 000 Br.-Reg.-T. und zwar: 24 Handelschiffe und Fischkutter, deren Namen bekannt sind, darunter 6 bewaffnete Dampfer, ferner 1 Minenkreuzer von mindestens 8000 Tonnen. Ein kleiner bewaffneter Dampfer, der im Artillerieboot versenkt, dürfte wohl gleichfalls englischer Herkunft sein, ebenso ein bewaffneter Transportdampfer. Verlor drei dem Namen nach bekannte Schiffe, einen Dampfer, die Norweger 18, Holland ein Dampfer, Dänemark einen Dampfer. Außerdem noch vier unbekannte Dampfer, einer davon unter bisheriger Flagge, versenkt.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 31. März. Das Befinden des Prinzen drich Karl von Preußen ist so befriedigend, wie hoffen kann. Der Zustand der Wunde gibt zu guten tungen Anlaß.

Saag, 31. März. Der Kriegsminister teilte in der bischen Kammer mit, daß im Augenblick die all Lage derart sei, daß von einer Erleichterung der bedingungen nicht die Rede sein könne.

Graf Czernin über die Friedensfrage.

Die Mittelmächte unerschütterlich.

In einer Unterredung mit dem Chefredakteur „Wiener Fremdenblattes“ äußerte sich der österreichische Minister des Auswärtigen über die neue Lage in Rußland und die Friedensmöglichkeiten. Graf Czernin sagte:

Wenn der Regimewechsel in Rußland dahin führt, die gequälten Völker des russischen Reiches ein Ende der Fortsetzung des Krieges ein Verbrechen ist, daß wie die anderen Ententemächte jeden Tag einen Schritt zum Frieden mit den Zentralmächten schließen können, so ist diese entsetzliche Menschenschlächtereie ihrem Ende gehen. Wir sind nicht zu vernichten und wir wollen vernichten. Unsere Fronten sind stärker denn je, unsere wirtschaftliche Lage ist gesichert, wir können und werden halten.

Der Minister rühmte die beispiellose Ausdauer und Kraft der österreichisch-ungarischen Armee in diesem Kriege und betonte, es werde der Tag kommen, an dem die Völker der Monarchie den Lohn des Blutes erhalten würden.

Für eine Friedenskonferenz.

Graf Czernin sieht den Weg zu einem Frieden in einer Konferenz der kriegführenden Staaten auf einer Friedenskonferenz könnten die Hauptfragen, die der Krieg aufgeworfen hat, gelöst werden.

...bares Ganges bilden, gelöst werden. Es sei
... einzelne dieser Fragen, herausgerissen aus dem
... wolle. Wer den Frieden wolle muß
... sprechen und verhandeln wollen. Erweise
... Friedenskonferenz eine Einigung als unmög-
... der Krieg, der wegen der Konferenz gar nicht
... werden brauche, eben weiter. Die
... Bedingungen der Mittelmächte seien klar. Sie
... einen aufgedrungenen Verteidigungskrieg und
... Garantie für ihren Bestand und ihre Existenz
... erhalten. Sobald die Gegner ihre unerfüllbare
... Mittelmächte zu schmettern, fallen lassen,
... bereit sind, über einen für beide Teile ehren-
... zu verhandeln, siehe den Verhandlungen
... im Wege.

Dohna über die „Möwe“-fahrt.

Vertraut des berühmten Kreuzerkommandanten.
Berlin, 31. März.
... einer Versammlung von Mitgliedern der Berliner
... Graf Dohna, der Führer der weltberühmten
... einen Vortrag über seine Fahrten gehalten.
... war so bereits durch die Mitteilungen des deutschen
... bekanntgeworden. Aber einige Einzel-
... werden doch auch jetzt noch hervorgehoben zu
... Graf Dohna stellte fest, daß der Dampfer-
... bei Kapstadt infolge der Kohlennot fast
... angehört hatte. Bei seiner Kreuzfahrt von
... entdeckte er, daß die britische Kriegs-
... gänzlich aufgegeben hat, ihre Handelschiffe dort
... zu schützen, es vielmehr ihnen selbst überläßt für
... Sicherheit zu sorgen. „Das geschieht“ — so er-
... Graf Dohna — „in der Weise, daß sie ihre Trecks
... wie möglich verlegen. So erschweren sie uns
... das Auffinden ihrer Fahrstraßen außerordentlich.
... sich 300 Seemeilen von der Küste ent-
... gegen 50 bis 60 Seemeilen die sie sonst
... halten pflegen. Das kostet sie sehr viel mehr an
... und sehr viel mehr Zeit zum Erreichen der ein-
... wesen, was für uns natürlich wiederum von Vor-
... Die englische Flotte war zu dieser Zeit, soviel
... kennen konnten, dort unten nur durch den Kreuzer
... und vier Hilfskreuzer vertreten. Ich
... umhin, in diesem Verhalten der engli-
... Kriegsmarine eine Feigheit zu erblicken, denn
... wissen, daß die Handelsdampfer, wenn sie
... werden, ohne weiteres verloren sind.“
... Gewässern hatte Graf Dohna eine Begegnung
... englischen Hilfskreuzer, der der „Möwe“ an-
... glich und Gefechtsstärke wohl doppelt überlegen
... Der Engländer rief alle andern englischen Kriegs-
... zur Hilfe herbei, doch gelang es der „Möwe“, auch
... gegen gefährlichen Abenteurer zu entkommen. Den
... von der „Dakota“, dem bewaffneten Handelsdampfer,
... die „Möwe“ ein längeres Gefecht hatte, kelt
... Dohna das Zeugnis aus, daß sie sich sehr brav
... haben. Die Bedienungsmannschaft der eng-
... Schiffe wurde mehrfach abgeschossen, wurde
... immer auf neue erst. Nachdem die „Möwe“
... auf den „Dakota“ erglitz hatte, stellte
... das Feuer ein. Die „Möwe“ hatte drei
... erhalten, die ein unangenehmes Bed und ein sehr
... fahr verurlochten. Die Überlebenden der „Dakota“
... darunter eine große Anzahl Schwerver-
... boten unter fürchterlichem Schreien, aus
... Booten an Bord der „Möwe“ genommen zu
... Die „Möwe“ hat 7 Mann an Toten
... und mehrere Leichtverwundete. Daß
... Engländer ihn auf der Heimfahrt nicht
... haben, ist dem Grafen Dohna einfach unverständ-
... Sie mußten durch Neutrals, daß der Proviant der
... bis zum April reicht, daß diese also in den Neu-
... mächten des März zurückkehren werde. Sie müssen
... schreie Aufrüstungslinien gehabt haben, aber diese
... offenbar so geschickt gelegt, daß er keine von ihnen
... über die britische Flotte fällt Graf Dohna das
... vernichtende Urteil: Bis jetzt war von uns nur
... anerkannt worden, daß die englische Marine sich
... denahm und tapfer geschlagen hat. Aber ich
... nummehr doch glauben, daß ihre Führung neuer-
... nicht mehr auf der Höhe steht. Sonst müßte sie es
... können wissen, daß deutsche Hilfskreuzer, ganz wie
... in den Atlantischen Ozean einlaufen und wieder
... Artillerie, als ob es eine englische Flotte überhaupt
... erkmünde.

Volks- und Kriegswirtschaft.

... alter Bezugsscheine. Vom 1. April ab dürfen
... in Gewerbetreibenden, Kleinhandlern, Makelgeschäften,
... von dem 1. März 1917 ausgefertigte Bezug-
... Rüsters A und B über Web-, Wirk-, Strick- und
... waren nicht mehr angenommen werden. Die Annahme
... Bezugsscheine ist strafbar. Anträge auf Umschreibung
... Bezugsscheine zur Verlängerung der Gültigkeits-
... werden von den Ausfertigungsstellen grundsätzlich ab-
... eingepflichtet für Zentrifugen und Buttermaschinen.
... eine Verordnung des Kriegsversorgungsamtes wird der
... von Zentrifugen und Buttermaschinen oder von Be-
... solcher Maschinen und Geräte bezugsfähig gemacht
... und war hat derjenige, der einen solchen Gegenstand
... will, den Bezugschein bei dem Kommunalverbande
... (Stadtmagistrat usw.) unter Nachweis des Bedürfnisses
... tragen. Um dem Kommunalverband die Prüfung der
... Anträge zu ermöglichen, gibt ihm die Verordnung die
... auch für alle schon vorhandenen Zentrifugen und
... Maschinen eine Anzeigepflicht einzuführen. Die An-
... der genannten Gegenstände in Zeitungen oder durch
... für einen größeren Personenkreis bestimmte Bekannt-
... in lorian perboten, ebenso ihre Ausstellung in
... der Großhandel mit Arzneimitteln ist durch Bundes-
... vom 10. April 1917 ab nur noch solchen Personen
... denen eine besondere Erlaubnis hierfür erteilt worden
... der Erlaubnis soll dagegen nicht bedürfen der Klein-
... (b. h. die unmittelbare Abgabe an die Verbraucher) in
... in sonstigen Handelsbetrieben und die Abgabe von
... mitteln leitens der Tierärzte. Außerdem sind von der
... zur Einholung der Erlaubnis diejenigen Personen
... die bereits vor dem 1. August 1914 den Großhandel
... mitteln betrieben haben.

Kleider, Wäsche, Schuhe sparen.

Einräumung vom 3. April ab.
... Richtlinien hat die Reichsbekleidungsstelle über
... von Bezugsscheinen für Kleider, Wäsche und
... aufgestellt. Vorläufig sind noch keine zwingenden
... erlassen; die nächste Bestandsaufnahme soll
... Wäsche schaffen. Den für die Ausfertigung von
... ausständigen Behörden hat die Reichs-
... eine Bestandsliste zugefandt, die die für

eine Person ausreichende Anzahl von Bekleidungsgegen-
ständen genau angibt.

Für einen Herrn 1 Werktags- und 1 Sonntags-
anzug, 1 Überzieher oder Umhang, 2 Arbeitsmittel, 2
Westen, 2 Arbeitschößen, 2 Berufsschürzen, 1 Paar
Winterhandschuhe und 6 Taschentücher, 3 Ober-, 3 Unter-
und 2 Nachthemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe.
Für Damen 2 Werktagskleider, 1 Sonntagskleid,
1 Kleiderrock, 2 Blusen oder Jacken, 1 Mantel oder
Umhang, 1 Umschlagetuch, 1 Morgenrock, 3 Schürzen,
1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher, 4 Tag-
hemden, 3 Nachthemden oder Nachjacken, 4 Bein-
kleider oder Hemdhosen, 3 Unterröcke, 4 Paar
Strümpfe, außerdem für beide Geschlechter je 3 Paar
Schuhe oder Stiefel, 1 Paar Handschuhe oder Pantoffel,
3 Kissenbezüge, 2 Bettlücken, 2 Bettbezüge, 1 Woll- oder
Steppdecke, 3 Handtücher, 2 Küchen- oder Geschirrtücher,
3 Staub-, Seifen- oder Scheuertücher.

Wer foviell besitzt, soll in der Regel keine neuen Be-
ausstische erhalten. Falsche Erklärungen werden mit
Strafe bedroht. Für Herrenanzüge sollen durchschnittlich
nur drei Meter Stoff verwendet werden. Eine weitere
Verordnung bestimmt, daß in Ausnahmefällen bei
Männern von Größe 52 ab aufwärts, bei Frauen von
Größe 48 ab aufwärts und bei Umstandskleidern bis zu
15 % der vorgeschriebenen Stoffmengen mehr verwendet
werden dürfen. Endlich werden auch die Reife- und Ver-
sandkollektionen eingeschränkt. Sämtliche Vorschriften der
Reichsbekleidungsstelle treten am 3. April in Kraft.

Die Hohe Schule Herborn.

Herborn, 1. April. In diesem Jahre jährt es sich zum
hundertstenmal, daß Alt-Nassaus berühmte Bildungsstätte, die
Hohe Schule Herborn, aufgehoben wurde. Wenn man die
Bedeutung der Hohen Schule begreifen will, so muß man die
Zeit verstehen, deren Kind sie ist, eine Frucht der Reformation.
Johann VI. von Nassau-Dillenburg, ein Bruder des
großen Oraniers, rief 1584, kurz nach seinem Uebertret zur
reformierten Kirche, die Anstalt als eine Pflegestätte des Geistes-
lebens für die Kirche, ins Leben. Die Hohe Schule, die trotz
der vier Fakultäten ein kirchliches Gepräge trug — wurde
doch jeder Student auf die altkirchlichen Bekenntnisse vereidigt —
bestand aus einem gymnasialen Unterbau, dem Pädagogium in
vier Klassen und der Hohen Schule mit drei, später vier
Fakultäten. Jede Fakultät war mit zwei Professoren besetzt;
in der theologischen lehrte noch der Herborner Pfarrer, in der
philosophischen der Direktor des Pädagogiums. Im Jahre 1600
zählte die Schule bereits 94 Studenten, eine hohe Ziffer für
jene Zeit. Unter den Studenten befanden sich viele Adlige und
Ausländer. In den ersten Jahren diente die Kirche als Raum
für Vorlesungen, dann stellte die Stadt das Rathaus zur Ver-
fügung, dann ein Gebäude, das unter dem Namen „Neuer
Schulhof“ noch heute vorhanden ist und musikalischen Zwecken
dient. Das studentische Leben war sehr streng kirchlich geregelt.
Vorübergehend mußte die Schule zweimal auf mehrere Jahre
nach Siegen verlegt werden. Der 30-jährige Krieg schlug der
Hohen Schule tiefe Wunden, von denen sie sich nie wieder
erholte. Brände, die Pest und Einquartierungen ließen die
Räume veröden. Dazu kam, daß die Schule nicht die vollen
Rechte einer Universität erlangen konnte. So verlor sie all-
gemach die Bedeutung. Dafür erlangte sie aber als Bildungs-
stätte der Klerge, Geistlichen, Lehrer und Beamten Nassaus
während zweier Jahrhunderte hohe Geltung. Die napoleonische
Zeit brachte der Hohen Schule das Ende. 1817 wurde die
Anstalt aufgehoben. Nur die theologische Fakultät blüht noch
heute in dem Predigamtsseminar für Nassaus Geistliche an
der Hohen Schule haben 125 Professoren und 5700 Studenten
gelehrt und studiert. Von den hervorragenden Lehrern seien
genannt: Olevianus, der Mitverfasser des Heidelberger
Katechismus, Piscator, der Bibelübersetzer, Wilhelm Jodder,
der große Kirchenpolitiker, Pastor, Alstadt, Rosenbach und
Wittich. Als die berühmtesten Studenten seien genannt Johann
Amos Comenius, der Meisterpädagoge, und Joh. Burckard,
der bedeutendste Kenner rabbinischer Schriftgelehrsamkeit. Und
schließlich sei noch die berühmte Buchdruckerei von Corvin
erwähnt, die im engsten Zusammenhang mit der Hohen Schule
stand.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 2. April 1917.

| Merkblatt für den 3. April. | | | |
|-----------------------------|-----------------|---------------|--------------------|
| Sonnenaufgang | 5 ³⁰ | Monduntergang | 8 ⁰⁰ N. |
| Sonnenuntergang | 6 ¹⁰ | Mondaufgang | 2 ¹⁰ N. |
| Vom Weltkrieg 1915/16. | | | |

2. 4. 1915. Deutsche Unterseeboote versenken eine größere
Anzahl feindlicher Schiffe. — 1916. Deutscher Luftangriff
auf die Londoner Docks. — Starke Verletzung Anconas
durch ein österreichisch-ungarisches Luftgeschwader.

1848 Französischer Dichter Georges Ohnet geb. — 1897 Kom-
ponist Johannes Brahms gest. — 1902 Philosoph Edmund
Husserl gest. — 1914 Dichter Paul Deuse gest.

Keine Lebensmittelsendungen ins Feld! Die
wärmere Jahreszeit naht. Doppelt ist damit die Mahnung
am Plage: Sendet keine Lebensmittel nach der Front
und den Etappengebieten! Warum? Einmal verderben
sie zu leicht; sodann sind solche Sendungen über-
flüssig, da für die Truppen draußen durch die
Heeresverwaltung reichlich gesorgt ist. Die Heimat
braucht ihre Lebensmittel heute selbst; durch unnütze Feld-
sendungen wird sie geschädigt. Darum behaltet zu Hause,
was ihr habt, und begnügt euch damit, euren selbstgekauften
Angehörigen nur Zigarren, Zigaretten, Tabak und der-
gleichen zu schicken! Draußen nützen Lebensmittel auch dem
einzelnen wenig, im Heimatgebiete schmälert jede Ver-
sendung solcher die vorhandenen Vorräte erheblich. Darum
noch einmal: Unterlaßt alle Lebensmittelsendungen ins
Feld!

Einlösung der Kriegsanleihebescheinigung bei den
Postanstalten. Die fälligen Zinscheine der 5% igen
Schulverschreibungen sowie der 5 und 4% igen Schah-
anweisungen der Reichskriegsanleihen werden vom 21. des
dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats ab bei allen
Postanstalten am Schalter in Zahlung genommen oder
gegen bar umgetauscht. Auch größere Mengen werden
angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet.
Die Landbriefträger und Posthilfsstelleninhaber nehmen
solche Zinscheine ebenfalls in kleinen Mengen in Zahlung
oder vermitteln den Umtausch. Außerdem lösen in Orten
ohne Reichsbankanstalt die Postamts-Hauptkassen die Zins-

scheine vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden
Monats ab in größeren Mengen und ohne Beschränkung
des Wertes jederzeit bar ein.

Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsstelle.
Wenn in einigen Orten durch unvorhergesehene Störungen
in der Zustellung ein Teil der nachgeforderten Formulare
für die Bestandsaufnahmen der Reichsbekleidungsstelle
für Web-, Wirk-, Strick- und Schuhwaren nicht rechtzeitig
angeliefert werden konnte, so entbindet dieser Umstand
nicht von der allgemeinen Meldepflicht. Die Meldepflicht-
igen müssen die Meldekarten nachträglich — von den
für sie zuständigen Stellen anfordern, nach Möglich-
keit nach den Beständen am Stichtag, sonst aber nach
den augenblicklichen Beständen ausfüllen und umgehend
an die Stellen abliefern, die mit dem Einsammeln beauf-
tragt sind.

Die Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und
Schulwesen, erläßt an die Lehrer ihres Bezirks folgende
beachtenswerte Verfügung: „Mit Rücksicht auf die hohe Be-
deutung der Werbearbeit für die neue Kriegsanleihe
durch die Schule müssen wir verlangen, daß die Lehrer und
Lehrerinnen unseres Bezirks während der Osterferien mit
Ausnahme der Feiertage an ihrem Dienstort ver-
bleiben. Reisen während der Ferien sind nur auf gut
begründete schriftliche Urlaubsgesuche zu gestatten.“

Zur Bedürfnisfrage für Schankwirt-
schaften entschied das Königl. Oberverwaltungsgericht, daß
mit dem Wechsel der Person des Geschäftsinhabers die
Schankkonzession erlischt, und ihrer Erteilung auf den Nach-
folger eine wiederholte selbständige Prüfung der Bedürfnis-
frage vorauszugehen hat. Hierbei ist eine Bedörde an ihre
bisherige Auffassung der Bedürfnisfrage nicht gebunden.
Auch gegenüber alten Wirtschaften, die bereits seit Menschen-
edenken betrieben worden sind, findet die Bedürfnisfrage
Anwendung.

Der Minister des Innern hat den Reichsverband
deutscher Städte um eine geschäftliche Mitteilung über die
Einführung einer kommenden Nullifikationssteuer
erlaubt. Mit Rücksicht auf die stets wachsenden Kosten der
Gemeinden hat sich der Vorstand des Verbandes für Ein-
führung dieser Steuer ausgesprochen.

Herbornseelbach. Durch Vermittlung der hiesigen
Schule wurden bis jetzt 17300 Mk. für die 6. Reichsanleihe
gezeichnet. Es ist sehr erfreulich, daß die meisten Bewohner
willig sind, auch daselbst es unseren tapferen Edhnen im
Felde gleich zu tun, mitzubefen zum glücklichen Frieden.

Weilburg. Bürgermeister Rathaus wurde ein-
stimmig auf Lebenszeit wiedergewählt.

Am hiesigen Bahnhof wurden zwei Rode beschlag-
nahmt, die als Kessel deklariert waren, in denen sich jedoch
die Städte zweier frisch geschlachteten Schweine befanden.

Höchst a. M., 30. März. Der Kreis Höchst hat eine
Kreis-Eierstelle eingerichtet und über die Ablieferung von
Eiern besondere Vorschriften erlassen; u. a. ist jeder Ge-
mäßhalter verpflichtet, von jedem von ihm gehaltenen Huhn
an Eiern monatlich mindestens abzuliefern im April 5,
Mai 5, Juni und Juli je 4, August 3 und im September
2 Eier. Wer mehr als die vorgeschriebene Anzahl Eier
abliefern, erhält vom Kreisauschuß noch 3 Pfennig Futter zu-
weisen. Für jedes gelieferte Ei zählt die Eierstelle 30 Pf.
Die Ausläufer erhalten eine Vergütung von 2 Pf. für ein
Ei. In Wirtschaften und ähnlichen Betrieben dürfen Eier
und Eierpeisen nur noch gegen Eierkarten verabsolgt werden.

Sossehheim. Beim Schlachten einer geschloßenen Fieze
wurde der Arbeiter Wilhelm A. von hier im Walde abgetraht
und mit einem Spießgefellen verhaftet.

Bierstadt. In der letzten Gemeindevertreterversammlung wurde
beschlossen, für die noch haushaltenden zwei Holverfriger-
ungen nur hiesige Einwohner als Bieter zuzulassen.

Frankfurt, 1. April. (Nassauischer Kaufmannverband.)
In der „Alemannia“ traten am Samstag die Ortsvereine
des Nassauischen Kaufmannverbandes zu einer Kriegstagung
zusammen, die sich in erster Linie mit der Werbearbeit für
die sechste Kriegsanleihe beschäftigte. Verbandsdirektor
Dr. Kolden-Frankfurt verbreitete sich in einem Werbe-
vortrag über die „Reichsanleihe“ und reiste hierbei unter
lebhaftem Beifall mit, daß aus landwirtschaftlichen Genossen-
schaftskreisen bisher zwei Milliarden für die Kriegsanleihen
gezeichnet seien. Für die sechste Anleihe habe die Landwirt-
schaftliche Zentralbankenkasse 75 Millionen Mark gezeichnet.
Der Redner richtete an die Versammlung die eindringliche
Mahnung, daß die Landwirtschaft, die jetzt über große Ein-
nahmen mit reichen Überschüssen verfüge, nun auch die
heilige Pflicht habe, jeden erheblichen Pflanz dem Vater-
lande zur Verfügung zu stellen. Eine Entschlieung,
die jedem Einzelmitglied des Verbandes zugesandt wird, und
die folgenden Wortlaut hat, wurde einstimmig angenommen:
„Zeichnet entsprechend Eurer wirtschaftlichen Kraft und Eurer
Einkommnis, das alles, was ihr seid und habt, getragen und
verbürgt ist allein und einzig durch die Sicherheit und den
Bestand des Vaterlandes! Vollzieht Eure Anleihezeichnungen
bei Euren Vereinen, damit man im Endergebnis klar
erkenne, in welcher großem Maße die deutsche Landwirtschaft,
die unser Heer und Volk ernährt, auch mit der sechsten
Kriegsanleihe den Sieg erzwingen helfen will!“

Frankfurt, 30. März. Der Polizeipräsident gibt heute
bekannt, daß zufolge eines Erlasses des Reichsanlers vom
23. Februar 1917 den Friedenspreis für die in der Zeit
vom 1. September bis 19. Oktober 1916 ausgehobenen
Werke ein Zuschlag von 75 Prozent statt 50 Prozent hinzu-
zurechnen ist. Es sind demnach jetzt noch 25 Prozent des
Friedenspreises nachträglich auszuahlen.

In einem hiesigen Blatte bietet heute Kaufmann
H. Wöhler & Sohn t. B. ein Faß mit 1000 Litern Apfel-
wein, Jahrgang 1914, mit 5 Prozent Neben gemischt, an.
Das Bierchen kostet ab Station nur 6 Mk.

Brilon (Sauerland), 30. März. Trotz der Kriege-
wirren ist es gelungen, die neue Eisenbahn Brilon-
Corbach, von der schon kleine Teilstrecken während des
Krieges in Benutzung genommen werden konnten, ganz
fertigzustellen; am 1. April wird sie vollständig eröffnet.
In Corbach mündet die neue Linie in die schon bestehende
Strecke Corbach-Bad Wilnsdorf-Wabern (Station der

Main-Weserbahn). Diese Strecke Brilon-Wabern mißt 87 Km.; die jetzt bestehende Linie Brilon-Kassel-Wabern dagegen 136,8 Km. Die beiden Hauptstrecken Hagen-Kassel und Kassel-Siegen-Frankfurt a. M. (Main-Weserbahn) werden durch diese neue Strecke unter Umgehung von Kassel rund 49 Km. einander näher gebracht.

Köln. Ein Schweinehändler, ein Metzgergeselle und ein Geflügelhändler gründeten eine geheime Schweinefleischschlächterei, wo fleißig geschlachtet und das Fleisch in den Verkehr gebracht wurde. Hierbei wurden natürlich die Höchstpreise bedeutend überschritten. Die Strafkammer verurteilte den Schweinehändler zu sechs Monaten Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, den Metzgergesellen zu vier Monaten und den Geflügelhändler zu drei Monaten Gefängnis.

Hagen. In vorbildlicher Weise beschäftigte sich die hiesige Preisprüfungsstelle in ihrer letzten Sitzung mit dem ungerechtfertigten Preis von 30 und 35 Pfg. für eine Tasse Kaffee in den Konditoreien und Kaffeehäusern, zumal sich die Konditoreien sogar weigerten, Kuchen über die Straße zu verkaufen, um durch diese künstliche Förderung des Verkehrs auf der Stelle einen Sondergewinn an dem dazu verarbeiteten Kaffee zu erzielen. Daß die Forderung von 30 und 35 Pfg. für eine Tasse Kaffee wucherisch ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß es sich nicht um echten Kaffee handelt, sondern um ein Gemisch von Kaffee-Erlas, noch dazu ohne Milch und Zucker, also mit ganz unverständnismäßig verringerten Unkosten gegenüber dem Friedenskaffee, der aus gutem Kaffeeauszug mit Milch und Zucker bestehend, bei 25 Pfg. Verkaufspreis einen guten Verdienst abgeworfen habe. Die Preisprüfungsstelle setzte einen Höchstpreis von 20 Pfg. für eine Tasse Kaffee fest, für Cafés mit Musik 30 Pfg. Die Preisprüfungsstelle im Industriebezirk beachtete ausnahmslos dem Hagenener Beispiel in Bezug auf den Ausverkaufpreis im Café zu folgen, da überall dieselben Klagen aus der Bürgererschaft laut geworden sind.

Mannheim. Dem „Hilfsl. Ztbl.“ wird von hier geschrieben: Im hiesigen Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure hat Dipl.-Ing. Dr. Rahr, Dozent an der hiesigen Handelshochschule, eine elektrische Betriebsvorrichtung für Schreibmaschinen, Nähmaschinen und ähnliche Apparate vorgestellt, durch die das Problem der elektrisch betriebenen Schreib- und Nähmaschinen gelöst ist. Die Handhabung der Maschine schaltet jede menschliche Kraftanwendung aus und wie der Erfinder darlegt, können einarmige, ja einfingerige Kriegsbeschädigte mit der besagten Vorrichtung, die den Typenanschlag von Hand völlig ersetzt, eine gute Schreibgeschwindigkeit erzielen. Zur Inbetriebsetzung der Maschine wird ein Steckkontakt an die elektrische Lichtleitung angeschlossen.

München. Die Münchener Brauereien haben sich bereit erklärt, aus einem Viertel ihres Malzkontingents Danksbier mit 3½ bis 4 Prozent Stammwürze zu 22 Pfg. per Liter herzustellen. Dadurch können 130 000 Hektoliter Bier mehr gebraut werden.

O. Eggelsen v. Behring gestorben. Nach längerem Leiden — wie es heißt, an den Folgen einer Lungenentzündung — starb in Marburg a. d. L. der weltberühmte Mediziner Eggelsen v. Behring im Alter von 63 Jahren. Emil v. Behring, der aus Sansdorf bei Deutsch-Esola stammte, wurde 1865 Professor der Hygiene in Marburg und zugleich Leiter des dortigen hygienischen Instituts. 1901 wurde ihm vom Kaiser der erbliche Adel verliehen. Seine bedeutendsten Arbeiten liegen auf dem Gebiete der Blutserumtherapie, die bei der Bekämpfung der Diphtherie, dieses „Würgengels der Kinder“, eine so große Rolle spielte. Für seine wahrhaft legendären Entdeckungen erhielt Behring von der Pariser Akademie der Medizin und von der Pariser Akademie der Wissenschaften zusammen mit dem Pasteur-Schüler Roux einen Preis und 1901 den medizinischen Nobelpreis.

O. Dringende Pakete nach Österreich. Vom 1. April ab können Pakete nach Österreich nur dann als dringend behandelt werden, wenn sie nach keiner Richtung mehr als 60 Zentimeter messen. Dringende Pakete nach Dalmatien und den österreichischen Inseln im Adriatischen Meere sind bis auf weiteres noch nicht wieder zulässig.

O. Deutsche Kamerun-Interpretin in Spanien. In Cadix traf eine Anzahl deutscher Interpretinnen aus Kamerun ein, nämlich ein Major, fünf Hauptleute, sechs Leutnants, ein Arzt, zwei Lazarettgehilfen, eine Krankenschwester, dreißig Soldaten und mehrere schwarze Diener. Der spanische Dampfer, der sie brachte, war unterwegs von einem englischen und einem französischen Kreuzer angehalten worden.

O. Ein Diebstahl: 4 Mark. In Berlin sind die ersten Diebstahlsfälle eingetroffen. Im Großhandel wurden für das Stück 2,50 Mark bezahlt; im Einzelverkauf stellt sich der Preis auf 4 Mark. Niedriger werden die Preise erst dann, wenn den Diebstahlern die Möwenener Konkurrenz machen.

O. Wenn die Hühner billig sind. Am letzten Markttag erschienen in Osnabrück ein Bauer, der ein Dutzend Hühner im Korb hatte. Als einige Frauen, die die Hühner kaufen wollten, den Preis hörten, prallten sie entsetzt zurück, und einige von ihnen hatten nichts Eiligeres zu tun, als einen Schatzmann heranzuschleifen, um das Hühnerlein verhaften zu lassen. Die Hühner waren nämlich, obwohl noch immer reichlich teuer, für die letzte Zeit so unerhört billig, daß man den Bauern für einen Dieb hielt.

O. Der rasende Russe. Eine schwere Bluttat verübte in Banzeln, Kreis Birklingen, ein russischer Kriegsgefangener: er verlegte durch Arthiebe vier Personen so schwer, daß zwei von ihnen, die Tochter des Besitzers, Brandstetter, und ein Rentnempfinger, kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Der Russe, der sich mit einer Kette zu erhängen versuchte, wurde von einem Wachmann festgenommen.

O. Türkische Handwerkerlehrlinge in Deutschland. Im Handwerksbetriebe des Bezirks Bittau soll demnächst die Einstellung türkischer Lehrlinge erfolgen. Es haben sich bis jetzt schon 28 Meister bereit erklärt, die jungen Türken aufzunehmen. Die Gewerbetämmer Bittau befürchtet nicht, daß in späterer Zeit Unlust der Wähler Lohn sein werde; sie hofft und glaubt vielmehr, daß auch in dem Handwerksleben der beiden Völker ein reger, wechselseitiger Verkehr entstehen werde, da nach Beendigung des Krieges zweifellos viele junge deutsche Handwerksgehilfen nach dem uns befreundeten Orient ziehen dürften. Für jeden der türkischen Gewerbetämmerbezirke sind zunächst 20 Türken als Lehrlinge vorgesehen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Getreidebeschmuggler vor Gericht. Wegen umfangreicher Getreidebeschmugglungen hatten sich vor der Graubündener Strafkammer acht Personen, darunter drei Eisenbahngeliebten, zu verantworten; sie hatten unter der falschen Inhaltsangabe „Kartoffeln“ Mehl und Getreide nach Berlin geschickt. Einer der Angeklagten, der Eisenbahngeliebte Bolenz, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt, für fünf wurden Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu 2 Jahren festgesetzt, einer kam mit einer Geldstrafe von 150 Mark davon, während eine mitangeklagte Gastwirtin freigesprochen wurde.

§ Verurteilung eines Geisteskranken. Der durch vier Tage vor einer Berliner Strafkammer verhandelte Prozeß hatte zum Gegenstand große Fleischschleibungen und Kettenhandel mit Rindfleisch. Verurteilt wurden der Kaufmann Paul Bogt, Deutchen O. S., der Kommissionär Max Sonnenfeld, Kottowitz, und der Kaufmann Anton Gehlau zu je 10 000 Mark Geldstrafe. Die weiteren Angeklagten Wilhelm Jonas, Charlottenburg, Otto Bollmann, Wilhelm Hagemeyer, Friedrich Scharwächter und Hermann Winnesberg, Rülheim a. R., erhielten je 5000, der Vermittler Josef Krautwig, Köln, 2500 Mark Geldstrafe. Einige Angeklagte wurden freigesprochen.

§ Wegen verurteilten Landesverrats standen der Zigarrenhändler Hermann Weise und der Redakteur Emil Eichhorn, beide aus Berlin, sowie der Buchdrucker Wilhelm Dabicht aus Neudölln vor dem Straßengericht des Reichsgerichts. Eichhorn hatte bei Dabicht Flugblätter drucken lassen und ihn veranlaßt, keine oder eine unrichtige Druckfirma darauf anzugeben. Weise besorgte den Vertrieb dieser Flugblätter. Das Reichsgericht nahm den verurteilten Landesverrat nicht als erwiesen an, verurteilte die Angeklagten aber wegen der unrichtigen Druckangabe, und zwar Weise und Eichhorn zu je 5, Dabicht zu 3 Monaten Gefängnis. Die Strafen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet, der Reichsanwalt ließ jedoch die Angeklagten sofort in Schutzhaft nehmen.

§ Verurteilung eines Geisteskranken. Die Strafkammer in Kassel verurteilte den Instrumentenmacher und Buchbinder Ludwig Döffe wegen gemeingefährlicher Exzessen, Grabschändungen usw. zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Döffe hatte vor einigen Monaten schamlose Exzessverbrechen an die Witwen von Fabrikanten gerichtet und unter Androhung von Tod oder Schändung der Grabschändungen große Summen zu erlangen versucht. Die Briefe erregten seinerzeit das größte Aufsehen.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

Berlin, 1. April, abends. (W. Z. M. M. M.) Außer Zusammenstößen bei Sary nördlich der Sonime und südlich von Couch le Chateau im Westen und im Osten keine besonderen Ereignisse.

Unruhen in Odessa.

Wien, 2. April. (M.) Nach einer Meldung des „Freien Blattes“ ist die Lage in Odessa sehr ernst. Tausende von Hafenarbeitern haben die Arbeit niedergelegt. In ganz Südrußland sind schwere Störungen des Eisenbahnverkehrs eingetreten. Im Hafengebiet von Odessa wurden zwei große Getreidepeicher der Armee von der Menge gestürmt und ausgeplündert.

Russisches.

Stockholm, 2. April. (M.) In russischen Kreisen wird behauptet, daß das englische Interesse an den russischen Vorgängen stark im Abnehmen begriffen sei. Das Verhältnis Buchanan zu dem neuen Ministerium sei recht abgekühlt. Die Mitglieder der englischen Botschaft berieten anfangs täglich mit den neuen Ministern; jetzt ist eine deutliche Scheidewand zwischen den russischen und den englischen Regierungsgeschäften gezogen.

Sarrails Tätigkeit.

Genf, 2. April. (M.) Eine von der französischen Presse wiedergegebene offenbar inspirierte Notiz des „Figaro“ erklärt, das Vorgehen des Generals Sarrail sei offenbar der Vorläufer einer völlig veränderten (soll heißen: noch unbarmherzigeren) Politik der Entente gegen Griechenland.

Italien werde sich durch den Protest der Athener Regierung in seiner Aktion im Epirus nicht beirren lassen. Durch die russische Revolution würden auch die bisherigen Geheimnisse für ein Eingreifen gegen die Person des Königs Konstantin wegsallen.

Amerika.

Genf, 2. April. (M.) Die Adresse, die Wilson an den heute zusammentretenden Kongreß richten wird, fällt nach einer Washingtoner Meldung der Agentur Radio durch ihren entschiedenen Ton gegen Deutschland auf. Sie fand bei der Vorlesung in der Kabinetsitzung die Billigung aller Minister.

Byan, der die Führung der Friedensfreunde wieder übernommen hat, erklärt in einem an alle Senatoren und Abgeordneten gerichteten Schreiben, daß die deutschen Verfehlungen Amerika nicht berühren und verlangt eine schiedsgerichtliche Erlebigung des Streifalles. Die Anschlagfakten in den großen Städten sind bedeckt mit Miesensschlägen der Friedensfreunde, die gegen die Kriegshege protestieren.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Die Hundesteuermarken für das Rechnungsjahr 1917 sind bis spätestens zum 1. Mai bei der Stadtkasse einzulösen.

Eigentümer derjenigen Hunde, welche nach dem 1. Mai ohne Marke betroffen werden, werden bestraft.

Herborn, den 1. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Für die Holzfällung wird

sofort ein tüchtiger, fleißiger
durchaus zuverlässiger Vorarbeiter
gesucht.

Zivildienstpflichtige genügen dadurch der gesetzlichen Verpflichtung für den vaterländischen Hilfsdienst.

Meldungen werden vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Herborn, den 31. März 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch, den 4. April Ausgabe an die Inhaber der roten Zeitkarten gegen Abschnitt Nr. 11 in der Verkaufsstelle von Fr. an die Inhaber der gelben Zeitkarten gegen Abschnitt Nr. 9 in der Verkaufsstelle von Max P. u. a.

Am Mittwoch und Donnerstag Ausgabe von Graupen gegen Abschnitt Nr. 9 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—1200 bei Th. Pfeifer,
1201—2400 bei Gust. Wedel,
2401—3200 bei Paul Quast,
3201 ab bei Aug. Kurek.

Am Mittwoch und Donnerstag Verkauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 10 in folgenden Verkaufsstellen:

Nr. 1—800 bei Karl Trisch,
801—1600 bei Willi Bender,
1601—2400 bei Carl Röhren,
2401—3200 bei Friedr. Bipp,
3201 ab bei Chr. Piesator.

Jeden Abend von 6—7 Uhr Verkauf von in der Turnhalle.

Für den Petroleum-Verkauf gilt für Nr. 11 des Bezugsscheins.

Herborn, den 2. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Am 1. 4. 17 ist eine Bekanntmachung betr. Preise für Naturohre (Ganzohr) und Weißohr worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht.

Stellv. Generalkommando 18. Arm.

Am 1. 4. 17 ist eine Bekanntmachung betr. Schlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garnen und Webwaren) erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht.

Stellv. Generalkommando 18. Arm.

Oberförsterei Johannisk.

Sonnabend, den 7. April, vormittags werden in der Wirtschaft Weber zu Oberhausen aus Schuppe, Dillhausen, Dist. 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Fuhrunternehmer u. A.

für sofort gesucht.

Schönbach-Amdorfer Gruben- u. A.

Mahlwerke, Schönbach (Dillkreis)

Schmier- Waschmittel

vorzüglich reinigend.

Drogerie J. Dornd.

Vom 10. April an kann bei

mit

Brennholz geschnitten

werden.

F. W. Rinder, Sinn.

Herz. Bitte. Wer einen

blühfähiges Kind aus einer

Großstadt für elliche Wochen

gegen 11. Vergütung auf dem

Land auf. Schriftl. Angebote

unter M. 115 an die Geschäftsst.

d. Bl. erbeten

Papiergeld vor d. Geschäftst.

des „Herz. Ztbl.“ gefunden.

Abzuholen daselbst.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Die Hundesteuermarken für das Rechnungsjahr

1917 sind bis spätestens zum 1. Mai bei der Stadtkasse

einzulösen.

Eigentümer derjenigen Hunde, welche nach dem 1. Mai

ohne Marke betroffen werden, werden bestraft.

Herborn, den 1. April 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Für die Holzfällung wird

sofort ein tüchtiger, fleißiger

durchaus zuverlässiger Vorarbeiter

gesucht.

Zivildienstpflichtige genügen dadurch der gesetzlichen Ver-

pflichtung für den vaterländischen Hilfsdienst.

Meldungen werden vom Unterzeichneten entgegengenommen.

Herborn, den 31. März 1917.

Der Bürgermeister: Birkendahl

Schleier

zu baldigem Eint.

Hermann

Besseres mögl.

Zimm.

zu mieten gesucht.

mit Preisangabe

an die Geschäftsst.

Herz. Bitte. Wer einen

blühfähiges Kind aus einer

Großstadt für elliche Wochen

gegen 11. Vergütung auf dem

Land auf. Schriftl. Angebote

unter M. 115 an die Geschäftsst.

d. Bl. erbeten

Papiergeld vor d. Geschäftst.

des „Herz. Ztbl.“ gefunden.